



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Gefühl und Bewegung; Haushalt des geistigen Lebens. Klang und Gefühl.
Entwicklung der Sprache und des Gefühls.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

setzt werden, Wallenstein nicht ins Lateinische. Kurz, die Sprachen sind, wie wir seit Humboldt immer deutlicher erkannt haben, individuelle Bildungen nach Seiten des Gedankens und des Gefühls; auch ist all unser Denken von Gefühl begleitet¹⁾. Wir wissen nun längst, dass die Erscheinungen der Sprache nicht ausschliesslich durch Logik, sondern hauptsächlich durch Psychologie zu erklären sind. Die Lehre von der Bewegung der Vorstellungen ist die Psychologie, die Lehre vom Gedanken ist die Logik.

Wie verhält sich nun die Entwicklung der Sprache d. h. also die Sprachgeschichte zu der Entwicklung des Gefühls? Wie genügt die Sprache den gesteigerten Ansprüchen im Gefühlshaushalt? In welchem Verhältnis stehen dabei Fühlen und Denken? Erleidet Denken im sprachlichen Ausdruck Einbusse zu Gunsten des Gefühls? Gibt es Abschnitte der Literatur, in welchen ein Gefühlskomplex so die Gemüter beherrscht, dass darüber das Denken scheinbar völlig einschläft? Da nun Literatur überliefert wird und mit ihr Gedanken und Gefühle, wie werden sie angeeignet? Literatur als Sprache gehört zunächst in die Psychologie: werden die überlieferten Gedanken nur als Gedanken aufgenommen, oder auch in Gefühl umgewandelt? Werden die überlieferten Gefühlswerte als solche empfunden, oder umgedeutet oder zu Gedankenbildungen umgeformt?

Als Hilfsvorstellung für die Beantwortung dieser Fragen benutzen wir das Princip des kleinsten Kraftmasses. Avenarius erläutert es so. Eine zweckmässig arbeitende Organisation (S. 2f. der oben citierten Schrift) muss eine ihr obliegende Aufgabe mit den relativ geringsten Mitteln lösen. Im Denken also muss mit möglichster Kraftersparnis gearbeitet werden. Alles Denken nennen wir appercipieren. Wäre die Kraft der Seele unendlich, so brauchte sie damit nicht hauszuhalten; da

1) Vgl. unten.

Bruchmann, Psychol. Stud. z. Sprachgeschichte.